

## Franckesche Stiftungen zu Halle

# Bertholdsdorffische Huldigungs-Andacht, Über den 72. Huldigungs Psalm Davids, Und sonderlich über Salomonis Huldigungs Gebethe 1. Reg. 3,9. ... In ...

Schwedler, Johann Christoph

Löbau, [1722?]

VD18 13163078

[Bertholdsdorffische Huldigungs-Andacht ...]

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-219377



Vorlesung und Anweisung des  
72. Ps. vor dem Altar.

In Jesu Geliebte!

**D**ies unser Herr und Heyland **JESUS**  
Christus, die siebenzig Jünger aus-  
sandte zu predigen, gab er ihnen diesen Befehl  
mit: Wenn ihr in ein Haus kommt, da  
spricht zuerst: Friede sey in diesem Haus  
se. Luc. 10, 5. Und da ich zum erstenmahl in  
dieses Haus Gottes heute komme, so laß ich  
dieses auch mein erstes Wort seyn: Friede sey  
in diesem Hause! Friede insonders mit der  
abtretenden, und neu-angehenden Herr-  
schaft! Friede mit den gesammten Unter-  
thanen und Zuhörern! Friede, schliesset hier  
allen Frieden ein: Den Frieden Gottes mit  
uns, unsern Frieden mit Gott und in Gott,  
und unter einander, als den Inhalt des Gese-  
zes und Evangelii; Ach diesen gebe **GOTT**  
allen reichlich! Es stehet dabey: Und so da-  
selbst wird ein Kind des Friedens seyn, so  
wird euer Friede auff ihm beruhen, wo  
aber

aber nicht, so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden. Luc. 10, 6. Da sehet, daß Gott den Frieden in einer heiligen Ordnung giebt, und allein der Bußfertige und Gläubige Theil dran hat; O daß ihr alle solche seyd oder werdet! Nun deswegen bin ich da, durch die Gnade Gottes an euch zu arbeiten, wozu ich mit einem schönen Psalm jetzt den Anfang mache. Höre also euer Liebe, in der Furcht Gottes und heiligen Andacht den 72. Psalm, welcher ist eine Weissagung von dem Reiche Jesu Christi. Es ist der Zeit nach der letzte, welchen er bey Ablegung des bisherigen Regiments, und Einsetzung des Salomons zum Nachfolger verfertigt, und also sich gar wohl zu der heutigen Kundigungs-Handlung schicket: Da eine liebe dreysig jährige Herrschafft abtritt, und eine neue antritt. Des Salomo, oder von dem Salomo, ist der Titul, und zeigt an, daß Könige das Gebethe nöthig haben; Es gehet aber dieses Gebeth noch höher, und berhet vor den grossen andern Salomon, um die Ubergabe der Königlichen Regierung, ihm die Rechten und Gerechtigkeit zu geben, welches auch geschehen nach Matth. 28, 18. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auff

Erden. Die Ursachen sind v. 2. Daß er dein Volk bringe zur Gerechtigkeit, die IESUS Christus mit seinem Lebens- und Leidens-Gehorsam erworben hat, und deine Elenden rette. Die Gnade des neuen Testaments hat Buße und Glauben zur Ordnung. Wer nicht bußfertig ist, hat kein Theil an IESU.

v. 3. Berge und Hügel sind die Republicquen, in welcher die Kirche Christi in dieser Welt hauset; Diese bringen Friede, wenn sie sich bekehren, und die Kirche Christi fördern.

v. 4. Das elende Volk, das seine Sünde erkennet, IESUM Christum ergreiffet, erhält GOTT bey Recht, und hilfft den Armen, oder den Kindern der Nothdürfftigkeit, und läßt sie nicht über Vermögen versucht werden. Christus zerschmeiffet die Lasterer und Unterdrücker; Drum höret auff zu schmähen und zu schänden.

v. 5. Gottesfurcht ist die Übung aller Pflichten, der Gottseligkeit und des Gottesdienstes, dieser bleibet bis ans Ende der Welt, vom Geschlechte zu Geschlechte. Nun GOTT gebe, daß auch hier bis ans Ende der Welt Leute seyn, die GOTT fürchten.

v. 8. Da wird etwas herab fahren, wie der Regen auff das Nach-Graß. Das sind die Gaben des Heiligen Geistes, D die lasse GOTT

**GOTT** heute auff die neu-angehende Herr-  
 schafft und Unterthanen kommen, daß ihre  
 Liebe und Gehorsam eine Frucht des Geistes  
 sey! Wie die Tropffen, die dichten Staub-  
 Regen, und das Land feuchten. v. 7. Zu  
 seinen Zeiten, in den Tagen des Messias,  
 wird blühen der Gerechte, der durch den  
 Glauben an **IESUMCHRISTUM** Gerechtfertigte,  
 und Frucht tragen, die da bleibt in Ewigkeit,  
 und grosser Friede. Die Gnade des Neuen  
 Testaments eine grosse Gnade: Die Gläubig-  
 gen werden zu Quellen, nach dem ihr Haupt  
 zur Rechten erhöhet. Der Friede mit **GOTT**  
 und dem Gewissen hat seine Früchte. v. 8. Er  
 wird herrschen von einem Meer bis ans  
 andere, von dem Euphrat an, bis an das  
 Ende des Landes. Zachar. 9, 9. 10. Denn  
 Christus soll ein König seyn, auff dem Stuhl  
 Davids. Esa. 7, 9. und Luc. 1, 32. 33. v. 9.  
 Die Einwohner in denen wüsten Dertern  
 werden sich **IESU** unterwerffen, und sei-  
 ne Freunde werden, sich für ihm bekehret  
 gläubig beugen. v. 10. Die Könige am  
 Meer und in denen Inseln werden Ge-  
 schencke bringen. D bringet **IESU** euer  
 Herz zum Geschenk. Die Könige aus Reich  
 Arabien und Seba werden Gaben zufüh-  
 ren:

ren: Was euch **G**ott gegeben, gebet **G**ott wieder, **G**lauben, **H**offnung, **L**iebe. v. 11. **A**llerley **K**önige und **H**eyden sollen ihn anbethen und ihm dienen. v. 12. **E**r wird den **A**rmen erretten, der da schreyet. **G**ottes **D**hr stehet den **A**rmen stets offen, und seine **H**and ist stets bereit zu helfen denen, die von **M**enschen-Hülffe verlassen: **E**in schönes **M**uster **C**hristlicher **O**brigkeit: **D**aß sie, nach dem **E**xempel **J**esu, das **S**chreyen der **A**rmen auch hören, und denen **H**ülff-losen helfen soll. v. 13. **E**r wird gnädig seyn dem **G**eringen und **A**rmen, und den **S**eelen der **A**rmen wird er helfen und sie selig machen. **S**eyd doch arm und elend, so seyd ihr selig, **M**atth. am 5, 4. v. 14. **G**ottes **K**inder sind hier unster List und **G**ewalt, **G**ott aber weiß und kan sie retten, **K**rafft der **V**ersöhnung durch sein **B**lut; **U**nd ihr **B**lut, **L**eiden, **Z**od ist theuer für **G**ott. v. 15. **E**r wird leben, als das **L**eben aller **L**eben, und der **K**önig wird von seiner empfangenen **G**abe mittheilen den **A**rmen, und ihnen **U**nterhalt verschaffen, und er wird für ihn bitten. **J**esus bittet für seine **K**irche, alle **T**age wird der **K**önig seine **K**irche segnen. v. 16. **A**uff **E**rden ist eine **H**and voll **K**orn auff dem **L**an-

Lande: So wenig der Frommen im Anfang; so sehr werden sie vermehrt in Kindern auff der Höhe der Bergen, in den Haupt-Städten, seine Frucht wird wachsen, als der Libanon. v.17. Sein Nahme wird ewiglich bleiben, sein Nahme gehet bis ans Ende der Welt; Alle Heyden werden ihn preisen. Gelobet sey GOTT der HERR, der GOTT Israel, der alleine Wunder thut, und gelobet sey sein herrlicher Nahme ewiglich, und alle Lande müssen seiner Ehren voll werden, Amen, Amen. D mache uns alle deine Lobes voll, Amen.

Gebeth.

GOTT sey uns gnädig und segne uns / er lasse uns sein Anltig leuchten / Sela. Nun mein GOTT / ich komme nach deinem gnädigen Willen und weisen Regierung / auch an diesem Orte / dein Evangelium zu verkündigen. O Ehre sey dir / GOTT / auch in dieser Bertholdsdorffischen Gemeine! O ich preise dich / daß du auch hier deinen Kindern deinen Willen geoffenbaret hast / und ihnen den öffentlichen Gottesdienst gegeben / und bis hieher in dieser Gemeine dich kräftig bewiesen. Du hast auch nach deiner Gürtigkeit / dieser Gemeine bisher einen recht väterlich-gesinnten Bersdorff / und nach des  
sen

fen seligem Absterben eine recht mütterlich-  
 gesinnte Regentin und Mutter in Israel ge-  
 geben. Und da sie heute das Regiment/ die  
 O GOTT / übergiebt / und die Last einem  
 theuern Enckel aufleget / und denselben  
 durch ihren Abtritt / zum Antritt Ramm  
 macht; So erneuerst du zugleich deine Gü-  
 te / und änderst zwar die Personen / aber  
 nicht dein Wohlthun; Denn du bist es / von  
 dem auch diese gute Gabe / und alle vollkom-  
 mene Gabe herab kömmt. Nun diese Wohl-  
 that erkennen und preisen wir; Wir erken-  
 nen aber auch unsere Sünde und Undanck /  
 und achten uns deiner Wohlthaten unwür-  
 dig / ja wo du uns / wie Schaafte ohne Hirten  
 lieffest / müßten wir deiner Gerechtigkeit  
 Recht geben. Wir liegen aber für deinem  
 gnädigen Throne / und bereuen schmerzlich  
 alle unsere Sünde / und bitten um Verge-  
 bung / und zugleich um deine fernere Gnade.  
 Ach Herr! Bleib ferner unser GOTT und  
 König / wie von Alters her / erquickte die  
 Crone unsers Hauptes / in ihrem hohen Al-  
 ter / verlaß sie nicht / da sie grau und schwach  
 wird / biß sie deinen Arm verkündige Kin-  
 des-Kindern / und deine Krafft allen / die  
 noch kommen sollen. Ps. 71, 18. Siehe auch  
 die neu-angehende Herrschafft mit gnädi-  
 gen Augen an. Ach Herr! Sieh ihm den  
 Geist der Weißheit und des Verstandes /  
 den Geist des Raths und der Stärke / den  
 Geist

Geist der Erkantniß und der Furcht des  
 HErrn. Esa. ii. Ach HErr! Thue auch der  
 Gemeine wohl / und gieb ihr nicht im Zorn /  
 sondern nach deinem Herzen einen Regen-  
 ten / gieb beyden ein gehorsam Herz / ver-  
 knüpffe sie mit einander / daß sie sich zuför-  
 derst dir ergeben / und dir huldigen: Her-  
 nach aber in der Furcht / Obrigkeit und Un-  
 terthanen ihre Pflicht gegen einander ver-  
 sprechen und thun. Ach geuß aus von dei-  
 ner Höhe deinen Heiligen Geist / auff uns und  
 alle Gegenwärtige / und laß Ihn in uns al-  
 len Frucht bringen / die da bleibt ins ewige  
 Leben. Ach HErr! mein GOTT / laß mich  
 merken / daß du auch bis hieher mit mir ge-  
 gangen / und auch hier mit mir arbeitest / daß  
 ich erkenne / was dein Wohlgefallen sey / und  
 auch dort für deinem Angesichte / deinen  
 heut-geschafften Segen mercke. O du GOTT  
 des Friedens / heilige uns durch und durch /  
 und dein Geist samt Seel und Leib müsse be-  
 halten werden unsträfflich / bis auff die Zu-  
 kunfft unsers HErrn Jesu Christi / Amen.

Vorbereitung. 1. Chron. 29, 8. 9.

**S** Ad nun für dem ganzen Israel / der  
 Gemeine des HErrn / und für den  
 Ohren unsers Gottes / so haltet  
 und suchet alle Gebothe des HErrn  
 eures Gottes / auff daß ihr besizet das gu-  
 te Land / und beerbet auff eure Kinder nach  
 euch

euch ewiglich. Und du / mein Sohn Salomo / erkenne den GOTT deines Vaters / und diene ihm mit ganzem Herzen / und mit williger Seele. Denn der HERR suchet alle Herzen / und verstehet aller Gedanken Tichten. Wirst du ihn suchen / so wirst du ihn finden / wirst du ihn aber verlassen / so wird er dich verwerffen ewiglich. 1. Chron. 29, 8. 9. Das sind Abschieds = Worte eines treu-gewesenen Regenten und grossen Königes in Israël, mit welchen er seine vierzig jährige Regierung niederlegte, und auff die Schultern eines frommen und weisen Salomons und Sohnes legte. Er hielt es für billig, daß ehe er aus dieser Welt gieng, zuvor alles in Ordnung brächte, und auch den Nachfolger verordnete, zumahl da sich schon so vielfältige Unruhe deswegen ereignen wolte: Indem nicht nur Absolon einen Auffruhr deswegen gemacht, sondern auch nur ietzt Adonias sich zum Könige auffgeworffen, daher er dem rechtmäßigen Nachfolger die Regierung auffgetragen; Sonderlich ist er nun auff eine Instruction bedacht, gegen das Volck und dem Nachfolger, die er ihnen bey seinem Abtritt ertheilet, und dieses geschicht in unsern angeführten Worten. So schwach der alte David war, so versammlete er alle Obersten gen Jerusalem, und raffte sich, so gut er konte, und trat auff seine Füsse, und redete in der Krafft des Heiligen Geistes 2. Sam. 23, 2. lauter göttliche und selige Worte, er ermunterte sein Volck, er fieng an GOTT zu loben, und die Gemeine und den Nach-

Nachfolger zu ermahnen: Höret mir zu/ meine Brüder/ und mein Volk/ ich hatte mir fürgenommen ein Haus zu bauen / da ruhen sollte die Lade des Bundes des Herrn / und einen Fuß-Schemel den Füßen unsers Gottes/ und hatte mich geschickt zu bauen. Aber Gott ließ mir sagen: Du solt meinem Nahmen nicht ein Haus bauen / denn du bist ein Kriegs-Mann / und hast Blut vergossen. Nun hat der Herr / der Gott Israel/ mich erwählet/ aus meines Vaters ganzem Hause/ daß ich König über Israel seyn sollte ewiglich. Denn er hat Juda erwählet zum Fürstenthum / und im Hause Juda meines Vaters Haus / und unter meines Vaters Kindern hat er Gefallen gehabt an mir / daß er mich über ganz Israel zum Könige machte. Und unter allen meinen Söhnen / (denn der Herr hat mir viel Söhne gegeben) hat er meinen Sohn Salomon erwählet / daß er sitzen soll auff dem Stuhl des Königreichs des Herrn über Israel. Und hat mir geredt: Dein Sohn Salomon soll mein Haus und Hoff bauen / denn ich habe ihn mir erwählet zum Sohn / und ich will sein Vater seyn. Und will sein Königreich bestätigen ewiglich / so er wird anhalten / daß er thue nach meinen Gebothen und Rechten / wie es heute stehet. 1. Chron. 29. v. 2. 117. Wie er seinen Gott mehrmahlen in seinem Leben gelobet, 2. Sam. 7. v. 18. seq. und Psalm 18. so thut er es auch

auch ietzt, und schreibet Gott alles zu, was er hat: **Wer bin ich / Herr / Herr?** 2. Sam. 7. v. 18. Er sahe sein Volk und Königreich, das er so liebte, theils mit Augen, theils mit dem Herzen, und sein Haupt-Verlangen war, wie Gottes Ehre; So ihr zeitliches und ewiges Wohlsfeyn, und sonderlich, sie ewig, und bey sich, mit in der Freude zu haben, und in solchem Zustande des Herzens sprach er, was weiter folget: **Nun für dem ganzen Israel** 2c. Diese Worte zeigen uns nebst dem Vor- und Nachfolgenden, die Königliche Instruction bey Veränderung des Regiments / theils für die Vorsteher und das Volk / theils für den König und Nachfolger. Mein Gott, laß auch denselben Geist bey mir seyn, durch den diese Worte geredet, und ihn mich, und uns alle lehren und treiben, zu thun, was dein Wort fordert, die Worte selbst stehen 1. Chron. 29, 9. und zeigen die Königliche Instruction der abtretenden Herrschafft vor das Volk / und neu-angehenden Regenten. Dabey zu sehen die bewegliche Vermahnungs-Rede, 1.) an die Stände und Volk des Landes. 2.) An den Nachfolger und Sohn. Das erste gründet sich auff drey nachdrückliche Vorstellungen. **Nun für dem ganzen Israel** 2c. Oder wie der Hebräische Text lautet: **Und nun / und nun / und nun.** Nachdem Gott so viel Gutes an uns allen gethan, und biß hieher gebracht, und mein Abschied verhanden, und der neue Regente bereits vor Augen da stehet, da höret, was ihr dabey zu thun

thun habt. Und nun für dem ganzen Israel ic.  
 v. 1. Er hatte vor sich alle Obersten Israels, nem-  
 lich die Fürsten der Stämme/die Fürsten der  
 Ordnungen/ die auff den König warteten/  
 die Fürsten über tausend und über hundert/  
 die Fürsten über die Güther und Vieh des  
 Königes und seiner Söhne/ mit den Käm-  
 mern/ die Kriegs-Männer/ und alle tapf-  
 fere Männer. Die waren Vorsteher des gan-  
 zen Königreichs, ja, das war das Volk, dem die  
 gegenwärtigen Fürsten vorstuden, deren Pfleger  
 jenem befohl: Und nun für dem ganzen Isra-  
 el ic. Ihr habt mir bißher in meiner Regierung  
 beygestanden, ihr solt auch dieses bey meinem Soh-  
 ne fortsetzen, und ihm als Kluge, erfahrene, und treue  
 Leute an der Hand stehen, sehet, welch ein groß  
 starck Volk das ist, dem ihr vorstehet, und welche  
 ich von euern Händen fordern werde, wo ihr nicht  
 recht vor sie gewachet und gesorget. Das ist die  
 Gemeine des HErrn, der HErr ist ihr Haupt und  
 ihr König. Er ist mitten unter ihnen, GOTT ste-  
 het in der Gemeine GOTTES/ und ist Richter  
 unter den GÖTtern. Ps. 82, 1. Er hat sein Feu-  
 er und Heerd zu Zion, Esa. 31. in welcher er sich  
 auff so mancherley Weise, mit Wohlthun und  
 Straffen offenbaret; O nehmet sie also wohl in  
 acht, und beobachtet euer Amt. Und für den  
 Ohren unsers GOTTES. Ich nehme GOTT  
 selbst zum Zeugen an, der hörts und richtets, als  
 Richter alles Fleisches, dieser GOTT ist unser  
 GOTT, der sich mit uns verbunden. 2. Mos. 19.

B

Ja,

Ja, mit was vor Ernst Mose seine Vermahnung beschloß, mit dem hebt sie David an. Ich nehme Himmel und Erde über euch zu Zeugen. 5. Mos. 30, 19. Und das ist die Beschreibung und die Linschärfung. Kommt nun die Vermahnung selbst: So haltet und suchet alle Gebothe des **HERRN** euers **GOTTES**. 2c. Das letzte Wort ist hier eine Erklärung des ersten. **Hal-** tet/ bewahret, verstehet, thut und erfüllet, und **sü-** chet / denn es liegt gar viel, und gar tieff und verborgen in **GOTTES** Wort, das da muß gesucht werden. Die Pharisäer rühmeten sich vieler **Erf** kñntniß, und hatten doch nichts als die **Sch**aaalen, wie Christus von ihnen zeuget. Matth. 5, 7. Drum suchet den **Ver**stand, und die **K**raft, und die **E**rlauchung, mit **G**ebeth mit **F**leiß, **T**reue und **K**raft alle **G**ebothe des **HERRN**. Das Wort stehet hier in einer solchen **W**eite, daß es den ganzen **W**illen **G**OTTES, **G**esetz und **E**vangeliu[m], und allen derselben **S**tücke in sich begreiffet, denn es heist alles zusammen: Die **G**ebothe und **S**atzungen, die der **so**uveraine **O**ber-**H**ERR und **G**OTT seiner **C**reatur vorschreibt, befiehlt zu glauben und zu thun. Er sehet das Wort **A**lle / nicht umsonst dazu, sondern er will alle **G**ebothe gehalten und gesucht haben. Er kennt unsre **U**narth, wie wir so gerne das **G**esetze trennen, und in den **G**ebotten wählen, und eines und das andere aber nicht alles wollen thun. Drum sagt David mit gutem **B**edachte: sucht alle **G**ebothe, das **G**esetze, und alle dessen **S**tücke: Wer eines aufflöset bricht alle.

Jac.

Jac. 2, 10. Lasset nichts dahinden, wenn es dem  
 Fleisch und Temperament noch so sehr zuwider,  
 das Schwerste. Matth. 23, 23. Und alle dessen  
 Stufen, wachset, werdet völliger. 1. Theff. 4, 10.  
 Das ist das, was Gott fodert, suchet das Evans-  
 gelium, die heimliche Weisheit. Ps. 51, 8. Glaub-  
 bet an Gott, es ist das Wort eines Gottes, des  
 Herrschafft ihr solt erkennen, ehren und seinen  
 Willen thun. Und nun höret die Ursachen / die  
 euch dazu reizen sollen, diese ist die Erfüllung  
 und Fortsetzung der Verheißung: Auff daß  
 ihr besitzet das gute Land / das euch Gott  
 versprochen und eingegeben, besitzen möget, und  
 beerbet auff eure Kinder nach euch ewiglich.  
 Denn es war des Herrn Land, das gab er ihnen,  
 als seinen Kindern, und das hätten sie noch,  
 wo sie nicht GOTT gereizet und zum Aus-  
 stossen genöthiget, denn Gott läst sich niemand  
 umsonst dienen; Obgleich die Creatur, so viel an  
 ihr ist, schon dazu verbunden ist. Die Gottse-  
 ligkeit ist zu allen Dingen nütze / und hat die  
 Verheißung dieses und des zukünftigen Le-  
 bens. 1. Timoth. 4, 8. Und nachdem er die Für-  
 sten und das Volk durch sie so beweglich vermahn-  
 et; So folget nun zum andern die Vermahn-  
 ung an seinen Sohn: Und du / mein Sohn  
 Salomo / erkenne den GOTT deines Vaters.  
 Er legt dazu einen Grund, er fasset die Vermahn-  
 ung kurz ab, er schärfft es ihnen nachdrücklich  
 ein, der Grund ist: Und du / mein Sohn Sa-  
 lomo / du bist mein Sohn, ich dein Vater; Du  
 bist

bist mein Nachfolger, ich dein Vorgänger; Du bist Salomo, und hast den Nahmen von meinem GOTT; Du bist zu wichtigen Dingen, sonderlich zum Tempel-Bau bestimmt, höre meine Vermahnung: Erkenne den GOTT deines Vaters/ und diene ihm mit ganzem Herzen. Wer ist der GOTT? Der GOTT Abraham, Isaac, und der GOTT Jacob, das ist Israels GOTT, der einzige wahre GOTT Vater, Esa. 64, 16. Sohn, Ps. 2, 7. und Heilige Geist/ Ps. 51. diesen soll Salomo erkennen, das war sein GOTT, der sich ihm geoffenbart, und den er von Jugend auff erkannt aus GOTTES Wort und Anweisung seiner Eltern und Priester. Er hat ihn erkannt durch den Heiligen Geist und seine Krafft, sonderlich hatte das liebe Creuz viel zu seiner Besserung und Erkänntniß gethan, denn Anfechtung lehret auffß Wort merken, und dazu vermahnet er auch seinen Sohn: Erkenne/ und laß dich den Heiligen Geist erleuchten, und in alle Weisheit leiten. Bethè und mercke auff GOTTES Wort, und daß deine Erkänntniß nicht eine bloße historische und buchstäbliche, wie der Teufel Erkänntniß ist, die nichts tauge; So siehe zu, daß sie Practica sey, und diene ihm mit ganzem Herzen/ und mit williger Seelen/ daß alle deine Gedancken, Begierden GOTT zu dienen gewidmet und auffgeopffert seyn; Und ob gleich der alte Mensch falsch und träge, so soll doch der neue Mensch auffrichtig und willig seyn. Das ist mit einem Wort: Erkenne deinen und meinen GOTT aus seinem Worte durchs Gebeth und  
durch

durch seine Erleuchtung mit göttlicher Überzeugung, Gewißheit und Verlangen nach diesem höchsten Guthe, setze dein Vertrauen ganz auff diesen deinem Gott, ruhe in ihm, und habe Friede mit Gott, und freue dich in ihm auch in dem Leiden, und wohne in ihm, und gieb Gott dich und dein Herze ganz, und theile es nicht, es muß vollkommen seyn. Niemand kan zweyen Herren dienen / entweder er wird einen hassen / und den andern lieben / oder wird einem anhangen / und den andern verachten. Ihr könnet nicht GOTT dienen und dem Mammon. Matth. 6, 24. Hange deinem Gott durch den willigen und kindlichen Geist und Trieb mit williger Seelen an, biß an dein Ende, und ereuzige das ungehorsame Fleisch, biß alles überwunden. Dieses zu erhalten legt David seinem Sohne bewegliche Gründe vor, und sagt: Der HERR sucht alle Herzen / und verstehet aller der Hohen und Untern Tichten und Trachten / und NB. auch so gar die Absichten. Wenn du tausendmahl mit dem Munde ein anders sagest, so hilft es dich doch nicht, denn Gott siehet das Herze an, und vergilt dir darnach, und verstehet aller Gedancken Tichten: Er weiß, er verstehet alle Gedancken, deinen Verstand und deine Meigung, ihr Tichten und allerhand Künste, die die Welt erdencket zu sündigen, und die der verderbte Verstand mit Feigen-Blättern deckt und thut, unter dem Schein der Tugend, oder auff seine Weise, die nicht so sehr vermercket wird, und

daran man auch selbst nicht so bald Verdruß hat.  
 Die Welt versteckt sich gerne, und will ein Engel  
 seyn, wenn sie noch so teufflich aussiehet, sie gie-  
 bet Gottes Ehre, und des Nächsten Liebe vor,  
 wenn sie noch so falsche Absichten im Herzen hegt.  
 Aber der Herr verstehet, verstehet und urtheilet,  
 läst sich deine Schmincke nicht bethören, er siehet  
 auch deine Heuchelei, wie du anders auswendig,  
 und anders inwendig aussiehest, er siehet auch eure  
 Künste der Wollust, des Ehr-Geizes, des Geld-  
 Geizes, theils solche recht groß zu machen, und  
 lange zu genießen, theils vor was Indifferentes  
 auszugeben. Er sezet insonderheit eine Verheiß-  
 ung und Drohung hinzu. Jene heist: **Wirst**  
**du ihn suchen / mit Busse, Glauben, Gebeth und**  
**Seuffzen, so wirst du ihn finden.** Nicht et-  
 was von Gott, einen Theil von ihm, sondern ihn,  
 ihn, seine Liebe, Huld, Segen, Vorsorge, Schutz  
 und Hülffe. **Wirst du dich zu mir halten, an mich**  
**glauben, den Mund weit aufstun, und mich ihn**  
**füllen lassen, so will ich dir alles geben; Wirst**  
**du ihn aber verlassen / so wird er dich ver-**  
**werffen ewiglich.** **Wirst du von deinem lieben**  
**Gott abtreten, innerlich, oder gar äußerlich, und**  
**sein Wort und Willen lassen stehen, und nach dei-**  
**nem Kopffe, Lüsten und Heydnischen Greueln**  
**wandeln, so wird er dich verabscheuen, und einen**  
**Greuel an dir haben, und dich von seiner Hand als**  
**einen Unflath absondern, und nichts mit dir zu**  
**schaffen haben.** So hat David der abtretende  
 Regent, zu den Städten seines Reichs, zu seinen  
 Untero

Un  
 und  
 Ab  
 get  
 S  
 He  
 in  
 Fr  
 G  
 ren  
 ren  
 ze  
 P  
 te  
 A  
 S  
 so  
 m  
 ch  
 als  
 an  
 ra  
 W  
 ist  
 S  
 m  
 w  
 J  
 G  
 m  
 S

Untertanen, und zu seinem Nachfolger geredet, und das sollen auch alle thun, und zusehen, daß Abtritt und Antritt zu Gottes Ehren gereiche und geschehe. In unserm IESU hoch-geliebte Seelen! Heute tritt die Hoch-gebohrne Frau Henrietta Catharina, verwitwete Reichs-Freyin von Gersdorff / gebohrne Freyin von Griesin von der Regierung dieses ihren letzten Guths Bertholdsdorff, und übergiebt solches ihrem theuersten Enckel / dem Hoch-gebohrren Herrn Nicolao Ludovico, Grafen von Zinzendorf / Ihero Königlichen Majestät in Pohlen und Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Sachsen / Hof- und Justitien-Kath. Ach solte diese Thebora und Mutter in unsern Sächsischen Israel heute unter uns König seyn, so würde sie gleichfalls ihre alten Kräfte zusammen raffen, und mit grossem Geist und mitterlichen Munde wie David, alle, die ihr entweder als Vorsteher, oder Volck, oder Nachfolger send, anreden und sagen: Nun für dem ganzen Israel ꝛc. Das ist, ich gehe dahin den Weg aller Welt, und weiß nicht, wie nahe mir mein Ende ist, weil aber zwischen Zeit und Ewigkeit ein Zwischen-Stand gar nützlich ist, so übergebe ich mein Regiment einem andern; Ja, ich weiß nicht, wie nahe mir mein Ende ist, so mache ich heute Nichtigkeit, und höret mich demnach, daß euch Gott wieder höre. Höret mich, die ich heute zu meinen Beyständen ersuchet. Nun für dem ganzen Israel ꝛc. Für dem, aus dem ganzen

Orte Bertholdsdorff versammelten Hauffen, die da sind, welche Gott geschaffen, Iesus mit seinem Blut erlöset, der Heilige Geist geheiligt. Und ist es schon nicht eine weit-aussehweiffende Herrschafft, so sind auch diese wenige genug ein theuer Israel, das ist die Gemeine des Herrn, in welcher Gott mit seinem Wort und Sacrament wohnet, und ist das nicht der Ort, an welchem ihr Iesum in seinem Worte findet, Joh. 5/ 40. in der Tauffe anziehet, Gal. 3, 27. und im Abendmahl esset und trincket, Matth. 26. Ach die Kirche ist ja der Ort, da Gott seines Namens Gedächtniß gestiftet, da der Herr von Himmel selbst lehret, und mit euch redet, alles was wir thun, geschicht vor Gottes Augen, von welchen alles bloß und entdeckt. Ebr. 4, 13. Ach, so sehet zu, daß ihr heute das Werck mit allem Ernst treibet, und nichts verderbet, so haltet und sucht alle Gebothe des Herrn, ich habe euch lassen Gottes Wort, Gesetz und Evangelium lehren, auch zu euer Haus-Andacht Anstalt gemacht. Nun haltet und sucht alle Gebothe, Gesetz und Evangelium, und wendets zur Busse, Glauben und Gottseligkeit an, daß ihr besizet das gute Land, und beerbet auff eure Kinder nach euch ewiglich. Gott ist euch nichts schuldig, er will euch aber aus Gnaden geben hier eure Nothdurfft, dort aber seinen Himmel, Ebr. am 13. Und auff dieses würde sie sich zu ihrem Nachfolger wenden, und sagen: Und du mein Sohn, mein auserwählter Sohn, dem ich zwar nicht unter meinem Herzen, doch in meinem Herzen

ken stets und auch noch trage! Erkenne den Gott  
deines Vaters, Mutters und Groß-Eltern, die  
Gott gegläubet und gefürchtet, und in seinen Wes-  
gen gewandelt, und zu seinen Ehren, und zu des  
Nächsten Wohlfarth gelebet haben. Dieser Gott  
hat uns aus allen Nöthen bis hier geholffen. Ge-  
lobet sey der Herr täglich! Gott legt uns  
eine Last auff, aber er hilfft uns auch. Ps. 68.  
v. 20. Diesen unsern Gott erkenne durch die Er-  
leuchtung des Heiligen Geistes, der allein das  
Herze erleuchtet, gewiß macht von der Wahrheit  
der Christlichen Religion, und Zeugniß giebet un-  
serm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind, daß  
uns kein Fleisch und Arglistigkeit noch etwas irre  
machen kan: Diene diesem Gott mit vollkomm-  
nem Herzen, reiß dein Herze von der äußerlichen  
und innerlichen Welt, groben und subtilen, von  
Fleisches-Lust, Augen-Lust, und hoffärtigem Leben.  
1. Joh. 2, 16. Laß dich nicht schwer fallen, ihm  
allein, vom Herzen, bis ans Ende zu dienen; Denn  
der Herr suchet aller Herzen, und auch dein  
Herz, dieses Licht stelle dir stets für dein Angesicht,  
und laß dich solches in deiner Handlung leiten.  
Wirst du ihn suchen, so wirst du ihn finden: Da-  
her ich dich zu suchen vermähne, und auff's Finden  
dich verträste; Wirst du ihn aber verlassen, und  
von ihm weichen, so wird er dich verwerffen ewig-  
lich. Doch die liebe Thebora ist nicht selber da,  
wegen ihres Alters und Schwachheit, so lasse ich  
mir solches gesagt seyn, dergleichen auszusprechen.  
Und nun, die ihr als Vorsteher hier seyd, das ist,

das Volk, Gottes Bild, Jesu Blut, des Heiligen Geistes Tempel, das ist die Gemeine Gottes, und Gott hörets, so haltet und suchet alle Gebothe des Herrn eures Gottes. Ach sehet zu, daß ihr unter dem Bersdorffischen Geschlechte bleibt, es ist ein Segen drinnen, verderbt ihn nicht. Esa. 66. Es ist durch dieses Haus und durch des seeligen Bersdorffs Treu und Liebe mehr als ein Ort glücklich gemacht worden; Selbst der Ort, an welchem ich 24. Jahr gelehet, hat durch dieses Haus von Gott viel Förderung empfangen, und er als ein Salomo und Glied dieses Hauses / erkenne den Gott seines Vaters / und diene ihm mit ganzem Herzen / und mit williger Seele. Und nehmet auch diese Gemeine und Herrschafft heute an, als des Vaters Liebe, Jesu Blut, und des Geistes Inwohnung in Acht zu nehmen, und zu wachen, daß keines von ihnen verlohren werde. Er dencke nicht, daß die Regierung nur so ebenhin zu führen, und das meiste davon den Amt-Leuten davon zu überlassen; O nein, Gott giebt ihm diese Seele zu seiner Aufsicht, und wird sie auch von ihm fodern, und also wird ihm auch gebühren, vor ieden mit zu sorgen. Wolte iemand seine andere Verrichtungen vorschützen, so ist ihm gesagt, daß er nicht mehr auff sich nehmen soll, als er ausrichten kan. Wolte iemand dencken: O mit diesen Leuten ist leicht auszukommen, so mache es sich niemand zu leicht, da eine Seele so kostbar, daß der Heyland sagt: **Wer ärgert dieser Geringssten einen / die**

die an mich gläuben / dem wäre besser / daß ein Mühl-Stein an seinem Hals gehänget würde / und ersäuffet würde im Meer / da es am tieffesten ist. Matth. 18, 6. Was hilffs dem Menschen / so er die ganze Welt gewinne / und nehme doch Schaden an seiner Seele? Matth. 16, 26. Doch wird er Gott suchen um Weisheit, Verstand, Vermögen: GOTT wirds ihm geben, und die Gemeine soll es auch thun. 1. Tim. 2. 1. Ich Armer bin auch hier, solches zu thun. Und weil das Gebeth der Syme ist, mit welchem wir schöpfen, so kommt und laß uns bethen: Der HERR erquickte die Abtretende / der HERR segne die Antretende / und erfülle sie mit Weisheit, Liebe und Treue. Der HERR thue auch Barmherzigkeit an den Unterthanen / und gebe ihnen viel Gnade; ja beyden die Gnade, daß er ihrer ewig seyn, und daß sie ewig seine seyn. O Geliebten, bittet, so werdet ihr nehmen. Bethet und singet, wie wir angefangen, doch nach der Uebersetzung Lutheri: Es woll uns Gott genädig seyn ꝛc.

Höret den Huldigungs-Text an aus dem

1. B. Kön. am 3. v. 9.

**S**o woltest du deinem Knechte geben ein gehorsam Herz, daß er dein Volk richten möge, und verstehen, was gut und böse ist, denn wer vermag dich dein mächtig Volk zu richten?

Ein

Eingang. i. Cor. i, 26. seqq.

**L**iebten / ihr habt einen König bethen ge-  
höret, das ist bey unsern gefährlichen letzten  
Glaubens- und Lieb-losen Zeiten eine sehr seltsame  
Sache; Denn da sind so wenig Eyserer unter dem  
Hauffen, noch weniger unter den Grossen, die sich  
vor jenen manches Excipe machen, und sich Got-  
tes Worts und dessen Dienstes schämen, und  
Reiten, Tanzen, Sagen, eher von sich sehen lassen,  
als Bethen, Bibel-Lesen, und so ferner. Beyde  
haben sich von Gott gerissen, Jer. 5, 4. 5. und bey-  
de, Geringe und Edle reißt die Hölle zu sich. Es. 5, 14.  
Doch, so wenig als ihrer sind; So hat doch noch  
Gott zu allen Zeiten etliche gehabt, nicht nur zum  
Himmel, sondern auch zu besondern Aemtern, und  
der Kirchen Erwählte, und dieses hat Paulus gar  
schön gewiesen. i. Cor. i, 26. seqq. Und zeigt, wie  
Gott nicht viele Edle erwählet, sondern was thö-  
richt ist für der Welt, habe Gott erwählet, die  
Welt habe ihre Exceptiones, Gott thue es auch,  
und müsse einer zuvor nichts werden, wo etwas  
aus ihm werden soll. Er weist zu dem Ende die  
Haushaltung der Kinder Neues Testa-  
ments / bey dem Beruffe im Neuen Testament,  
als einen Grund wider das Rühmen der Sa-  
ben der Lehrer / und wider das daherrührende  
tägliche Trennen, theils / wie er nicht ergan-  
gen / theils / wie er ergangen. Du aber mein  
Gott, segne beydes aus deiner Höhe / um dein  
selbst Willen, Amen.

Wie

Wie ist der Beruff zur Kirche ergangen?  
 Schauet an euern Beruff. Der Beruff war,  
 wie an andre, also auch an die Corinthier ergan-  
 gen, und viele hatten ihn auch an sich lassen kräftig  
 seyn, und diesen Beruff angenommen, und  
 stunden auch noch darinnen; Obgleich zum Theil  
 viele noch gar fleischlich und schwach, und also nach-  
 lässig im Gebrauche des Beruffs waren, sonder-  
 lich hatten sie sich von Gott und Jesu auff Men-  
 schen gewendet, und sich sehr damit gehindert, da  
 doch alles ihre war / und sie Christi. 1. Cor. 3.  
 verfu ult. Darum ruffet er ihnen zu: Sehet an  
 lieben Brüder euern Beruff. O lernet doch,  
 Geliebte, auff die empfangene Wohlthat fleißig  
 sehen, sie recht erkennen, recht brauchen. Das  
 Wort, lieben Brüder / lehret uns, wie wir auch  
 gegen Schwache sollen liebevoll seyn, nicht viel  
 Weisen zc. Das heist nicht: Gott hat keinen  
 Weisen beruffen; Sondern es hat Gott nicht  
 viel beruffen, denn es hat GOTT auch von den  
 Ketten etliche geholet. Ps. 68, 23. Item Ps. 22, 30.  
 Es ist auch dieses Wort nicht zu verstehen, als ob  
 GOTT nicht viele hätte wollen beruffen, da doch  
 Gott darum vermahnet, für die Heydnische D-  
 brigkeit zu bethen. 1. Tim. 2, 11. Sondern es heist:  
 Gott hat nicht viel beruffen können, wegen der  
 Widersprechung und Ungehorsam, und also ist  
 hier von dem Effectu und Eventu das Wort zu  
 verstehen, was de actu redet. Es sind aber die  
 Weisen nach dem Fleische hier nicht bloß hin  
 diejenigen, die einen guten natürlichen Verstand  
 haben,

haben, oder durch Fleiß und Mühe ihr Gemüthe  
 excoliret, beydes ist an sich eine natürliche Gna-  
 de und Gabe **GOTTES**, die in den ersten Artis-  
 cul gehöret, der giebt dem Verstand, und die Ge-  
 legenheit und Krafft solches zu üben. Es ist auch  
 gewiß, daß **GOTT** den Menschen aufrichtig  
 erschaffen. Aber die Menschen suchen viel  
 Künste. Pred. Salom. 7, 30. Und ihr Zichten  
 und Trachten ist böse von Jugend auff und im-  
 merdar. Es ist weder Verstand noch Willen  
 rein und vollkommen, sondern beydes ist höchst ver-  
 derbt und zu böser Lust geneigt. Es ist der menscha-  
 liche Verstand und Krafft schon in natürlichen  
 Dingen mit vieler Finsterniß vermischet; In  
 göttlichen Dingen aber vermag er gar nichts.  
 Und gleichwohl untersteht er sich von göttlichen  
 Dingen zu urtheilen, daraus nichts als Irthum  
 entstehet. Denn der natürliche Mensch ver-  
 nimmt nichts/was des Geistes **GOTTES** ist;  
 Es ist ihm eine Thorheit und mag es nicht  
 erkennen. 1. Cor. 2, 14. collato 2. Cor. 3, 5. Wie  
 denn aus der Finsterniß des Verstandes die unvor-  
 dentliche Eigen-Liebe und sündliche Lüste entste-  
 hen, welche den Verstand noch mehr verfinstern,  
 daß er vor gut und nützlich ansiehet, was doch böse  
 und schädlich ist, und sich dadurch verderbet, und als  
 so ganz untüchtig ist zur wahren Erkänntiß **GOTTES**  
 und rechten Klugheit, ja je scharffsinniger er ist;  
 Desto untüchtiger ist er zur rechten Weißheit, und  
 das sind die Weisen nach dem Fleische, die **GOTT**  
 nicht erwählet, weil sie die Gaben **GOTTES** nicht in  
 gehö-

gehöriger Ordnung zu Gottes Ehren gebraucht;  
 So auch nicht viele Gewaltige/weil sie die Ge-  
 walt und Kräfte des Leibes, Gemüthes, des Glü-  
 ckes, des Antes nicht recht gebraucht, nicht viel  
 Ehre/Wohlgebohrne, sind beruffen. Luc. 19, 21.  
 Apost. Gesch. 19, 11. Wohlgebohrne sind diejenis-  
 gen, welche entweder in ihren eigenen Personen,  
 oder in ihren Vorfahren wegen ihrer Tugenden,  
 und That von Majestäten mit gewissen Freyhei-  
 ten begabt worden, und dazu ein besonder Wap-  
 pen empfangen, welchen Verzug viele mißbrau-  
 chen, und sich dadurch am Reiche Gottes hindern  
 lassen, den Beruff nicht annehmen. daher der Hei-  
 land Matth. 11, 25. sagt: Ich preise dich Vater  
 und Herr Himmels und der Erden/ daß du  
 solches den Weisen und Klugen verborgen  
 hast/ und hast es den Unmündigen offen-  
 bahret. Und Matth. 19, 23. Ein Reicher wird  
 schwerlich ins Himmelreich kommen. Gott  
 rufft zwar alle ohne Unterscheid, Apost. Gesch. 10.  
 v. 35. Matth. 20, 16. Aber um der Ehre, Weiß-  
 heit und Reichthums willen bleiben viele unbe-  
 kehrt. Sie haben die Macht, Ehre, die sie von  
 Gott gehabt, Hiob 36, 5. wider Gottes Absehen,  
 mehr geliebet, als die Ehre, Reichthum bey Gott.  
 Denn es gilt das Ansehen bey Gott nicht. Gal.  
 am 6, 15. Cap. 3, 18. Das heist es auch nicht:  
 GOTT habe gar keinen beruffen, sondern nur:  
 Nicht viele/ es haben sich auch viele beruffen las-  
 sen nach der Verheißung, Es. 49, 23. Ps. 22, 30.  
 Und erfüllen, Phil. 4. Apost. Gesch. 17, 11. Höret  
 aber

aber nun zum andern, wie der Veruff gesche-  
 hen/sonderlich: was das thörichte der Welt?  
 Damit werden so wohl die Personen, als auch die  
 Thaten der Frommen, und ihr Leyden verstanden:  
 Es sieht der Welt alles thöricht aus: Das hat  
 Gott erwählet; Dabey denn die Wahl so wohl  
 zum Himmel, als zu gewissen Aemtern zu verste-  
 hen. Was vor Menschen offt die Welt-Kinder  
 vor die Thörichten halten, die wählet Gott;  
 Was vor Werke die Menschen offt mit Anspeien  
 ansehen, das sind die Werke, die Gott liebt und  
 segnet; Was vor Leiden die Welt, vor Verdienst  
 der Ubelthat ansiehet, die sind bey Gott werth,  
 Ps. 9. und Ps. 116, 15. Gleiches ist auch von dem  
 übrigen zu wissen und was schwach ist / Men-  
 schen und Schwachheit, das wählet Gott, daß  
 er zu Schanden mache was stark ist / und sei-  
 ne Stärke mißbrauchet, und das Unedle für  
 der Welt und das Verachtete hat Gott er-  
 wählet / und das da nichts ist / wie Jesus vor  
 nichts geacht, Es. 53, 3. daß er zu nichte mache/  
 was etwas ist / auff daß sich vor ihm kein  
 Fleisch rühme / (Denn Rühmen, Rächen und  
 Richten gehöret Gott, wegen seines Vorzuges,)  
 und deswegen dem Worte der Busse und Ver-  
 leugnung, als dem rechten seligen Creuze sich nicht  
 unterwerffe; Welches er bald mit ihrem Exem-  
 pel bezeuget und sagt: Von welchem / nemlich  
 Gott, auch ihr herkommt / die ihr allen mensch-  
 lichen Dingen abgesaget, und in Christo alles  
 überflüssige gefunden. Welcher uns gemacht  
 ist

ist  
 leb  
 für  
 tig  
 ber  
 sei  
 der  
 zu  
 all  
 her  
 de  
 th  
 Kr  
 sch  
 G  
 m  
 lich  
 th  
 ten  
 B  
 un  
 ret  
 H  
 we  
 au  
 Er  
 Ha  
 ler  
 G  
 G  
 lon

ist von **GOTT** zur **Weisheit** / indem auch **Jesus** lehret durch seinen Geist die himmlische Weisheit für **GOTT** gerecht zu werden. Und zur **Gerechtigkeit** / da er euch alles zurechnet, was er erworben und gelitten, und zur **Heiligung** / da er durch seinen Geist des Teufels Werke zerstöhret, und den Glauben und Liebe im Herzen würcket, und zur **Erlösung** / da er endlich alle erlösen wird von allem Ubel, u. s. f. Auff daß wie geschrieben steht. Jer. 9. **Wer sich rühmet / der rühme sich des HErrn / nicht der Menschen, wie er bisher gethan, sondern des HErrn, der Weisheit und Kraft, Gerechtigkeit und guten Werke in uns schafft, und euch also durch sein Verdienst und Geist, als der Sohn Gottes recht frey macht Joh. 8, 36. Und dergleichen waren auch etliche der Weisen, Starcken und Edeln zu Corinthe, und die Erfahrung hats gelehret zu allen Zeiten, und lehret noch, daß unter den wahrhaftig Beruffenen immerzu auch einige Weise, Starcke und Wohl-Edle gewesen, die sich zu **GOTT** bekehret, und allen ihren Ruhm verleugnet, und sich des HErrn gerühmet. Und dergleichen ist auch gewesen der weise, starcke und edle Salomon, wie ihr aus seinem Gebeth gehöret. Und dieses Tugend-Exempel stellet sich auch die neuangehende Herrschafft vor, und gehet mit Verleugnung aller zeitlichen Dinge, einzig und allein auff das, was **GOTT** und sein Wort von uns fodert, und was uns **GOTT** angenehm und selig machet. Wie nun Salomo, ungeachtet seiner äußerlichen Vorzüge, an**

E

**GOTT**

Gott und an seiner Gnade hängen blieb; Also  
 bath er auch darum. Daher wir vor dieses mahl/  
 nach des weisen, starcken und edlen Salomonis  
 Gebeth, betrachten

Das Königliche Huldigungs-  
 Gebeth einer Christlichen Obrigkeit,  
 Dabey zu mercken:

- I. Fundamentum, der Grund,
- II. Delineamentum, die Beschaffenheit und
- III. Argumentum, der Inhalt.

Der Herr unser GOTT lehre mich seine  
 Steige. Ps. 25,4.

Tractatio.

**B**itte / was ich dir geben soll. So kam  
 GOTT zum Salomo im Traum, zu Sibeon  
 auff sein Opffer und Gebethe. Bitte/sprach er,  
 was ich dir geben soll. Und Salomo war dem  
 Befehl auch gehorsam. Nun Jesus tritt heute  
 für die neuangehende Herrschafft / und rufft  
 Ihr auch zu: Bitte / was ich dir geben soll.  
 O! Wann ich dieses gewiß wiste! Gottes  
 Wort gehört für alle. Was zuvor geschrieben  
 ist / das ist uns zur Lehre geschrieben / auff  
 daß wir durch Geduld und Trost der  
 Schrifft Hoffnung haben. Rom. 15,4. O! so  
 trete Er denn mit Salomo für Gott, und lerne  
 bethen, und ich höre auch schon sein Herz und  
 Mund anstimmen: Du wollest deinem Anechte  
 geben ein gehorsam Hertz / daß er dein  
 Volk

Volk richten möge/und verſehen/ was gut und böſe iſt. Kommt, ſchäuet bey dieſem Königlichem Huldigungs Gebethe/

I. Den Grund. Dieſen zeigt uns das Wort: So / oder das Hebräiſche Und. Alſo müſſen wir dieſe Gründe in den vorhergehenden Worten ſuchen, es ſtehet aber oben an, der Beruff. Vers 6. Das iſt: Du haſt an meinem Vater Barmherzigkeit gethan / und ihm einen Sohn gegeben / und ihn zum Könige gemacht / O! das iſt ein ſchöner Grund des Gebethes: Wenn man Beruff hat, und bey Arbeit, Gefahr und Glück ſagen kan: Gott! Du haſt mich beruffen, gieb mir was nöthig iſt. Nun das hat der neue Regente wohl zu mercken bey ſeinem Gebethe: Gott! du haſt Barmherzigkeit an meinen Eltern und Groß-Eltern gethan, und Ihnen einen Sohn gegeben, der auff dieſen letzten Guthe regieren ſoll. Es komme nun Noth, Gefahr, Krieg, Peſt und Theurung; Gott! du haſt mich herein geführt. Auff gleiche Weiſe ſollen auch die Unterthanen dieſes zum Grunde ihres Gebethes legen. Herr, das iſt die Obrigkeit, die du uns gegeben, und für die wir bitten ſollen: Bey ſolchem wohlgelegtem Grunde läßt ſichs wohl beſehen. Es wuſte ſichs Jacob wohl zu nuze zu machen. Gott ruffte ihn in Canaan zu ziehen, 1. B. Moſ. 31. Er machte ſich auff und flohe, und ſein eigener Schwieger-Vater hinderte ihn, und jagte ihn nach; Als dieſe Gefahr überwunden, ſo höret er, daß Eſau mit vier hundert Mann entgegen zie-

he, Cap. 32. da schrye er: v. 9. **H**err/ du hast gesagt/ zeuch wieder in dein Land/ und zu deiner Freundschaft/ ich will dir wohl thun. Ja. da er mit Menschen fertig, da rang **GOTT** selbst mit ihm, er überwand im starcken Glauben, und schrye: c. 26. Ich lasse dich nicht/ du segnest mich denn. Nun folgt der andre Grund/ das ist Salomonis Untüchtigkeit / v. 7. Nun/ **H**err/ mein **GOTT**/ du hast deinen Knecht zum Könige gemacht an meines Vaters Davids statt. So bin ich ein kleiner Knabe/ weiß nicht weder meinen Ausgang noch Eingang. Er war ein kleiner Knabe/ einmahl, weil er noch nicht in dem Alter, da er anfang abzunehmen, 2. Sam. 18. Hernach ob er wohl gegen vierzig Jahren, so hatte er doch die Erfahrung noch nicht, die sein Vater erlanget und noch erlangen sollte. Er wuste weder seinen Ausgang/ noch Eingang / weil die Regeln der Klugheit in der Praxi oft wunderliche Applicationes erfahren, und man bald directe, bald indirecte trachten muß, zum Zwecke zu kommen. Anfang und Ende steht in **GOTTES** Hand, der weiß alles wohl zu machen, der führt die Seinen wunderbarlich, einen mit starcken, Heroischen und ausserordentlichen Trieben; So wohl diese vor Faulheit; So haben jene für Sicherheit sich zu hüten, Jud. 15. 1. Sam. 3. O! das last uns lernen, Die Erkänntniß seiner Untüchtigkeit, ist eines der Hauptstücke des Gebeths. Selig sind die da geistlich

lich arm sind / denn das Himmelreich ist ihr.  
 Matth. 5. 3. Die Hungrigen füllet er mit Gü-  
 tern / und läffet die Reichen leer. Luc. 1, 53.  
 GOTT ist's / der die Geringen tröstet / 2. Cor. 7.  
 v. 6. O so hat denn die neuangehende Herr-  
 schafft zu sorgen, daß sie stets in Erkänntiß ihres  
 Unvermögens bleibe, damit GOTT mit seiner  
 Krafft in der Schwachheit könne starck seyn,  
 2. Cor. 12, 9. Ja, alle in allen Ständen haben die-  
 ses zu merken. Denn die Natur ist in manchen  
 so gut, daß sie der Gnade ziemlich ähnlichet; Da  
 doch der beste ein Feind Gottes ist. Die Sal-  
 bung lehrt alles, aber die Vernunft will auch offte  
 Salbung heissen. Daher es noth thut, sich stets  
 zu prüfen, zu wachen, und in Erkänntiß seines  
 Elendes zu bleiben, denn die GOTT nicht lehrt und  
 stärckt, bleiben ungelehrt und ungestärckt. Die  
 noch etwas wissen können, taugen nichts in Got-  
 tes Schule. Die aber nichts sind, die macht  
 GOTT zu etwas. Demuth und Gebeth ist fest zu  
 halten. Der dritte Grund ist der Sachen  
 Wichtigkeit / v. 8. Und dein Knecht ist unter  
 dem Volk / das du erwählet hast / so groß /  
 daß niemand zehlen noch beschreiben kan für  
 der Menge. Viel Volk hat viel Sachen, und  
 wie intricat, versteckt und schwer ist nicht eine einsi-  
 ge Sache? Wie weiß mancher seine Bosheit zu  
 schmücken, daß man nicht eber klug kan werden, bis  
 man wie Salomon durch Umwege zur Erkänntiß  
 der Quelle des Bösen kömmt. Ob nun wohl  
 hiesige Herrschafft kein Königreich, so ist es doch

ein Ort, da auch noch ein ziemlicher Theil Menschen ist; Und was macht nicht nur ein Mensch, ja nur eine einzige Sache eines Menschen, einem Regenten vor Mühe? O, drum ist auch hier das Gebethe darum nöthig, und dieser Grund fürzubalten: Wie wichtig eines Menschen Sache, den Gott erschaffen, erlöset, geheiligt, und wie sollen nicht Regenten herzlich zu Gott, um die nöthige Weisheit, Geduld, u. s. f. bethen. Denn auch die geringsten Dinge kommen vors Gerichte, Matth. am 12, 36. Und was Richter in der Welt nicht recht gerichtet, durch Verblendung Menschen Gunst, Gefälligkeit, Geschenke, oder durch Nachlässigkeit, oder andere böse Ursachen, wird wieder und recht gerichtet werden. Und wenn du auch nur eine einzige Sache verkehret hast, und nicht Buße drüber gethan, so bleibt deiner anderen Gerechtigkeit doch vergessen, Ezech. 18, 24. Nun das sind drey herrliche Gründe, drey Specialia; Die general Gründe sind Gottes Befehl, die Verheißung, die Noth, wie auch Jesu Verdienst, und des Heiligen Geistes Gnade. O nun so kommt und lernst bethen, und betrachtet mit mir zum

II. Delineamentum, des Gebeths Beschaffenheit. Wer ist der bethete? Salomon, ein grosser König, und siehe er bethet. Er vergisset im Gebethe, daß er ein König, und nennet sich einen Knecht. Er bethete zu Hause, er bethete in dem Tempel, er kniete, er stund, er fiel auff sein Angesicht, er breitete seine Hände aus. Ihr

findet dergleichen Königliche Bethet mehr in der Bibel, als den David, wie ihr es aus seinem Psalter-Büchlein können lernen, den Assa, Josaphat, Hiskia, Josia, u. s. f. O das sollen alle Herrschaffen erkennen, und das hat auch die ab- und antretende Herrschafft zu wissen. Samuel trat ab, versichert aber Israel seines unauffhörlichen Gebethes. 1. Sam. 12, 23. Joas trat an, und er bethet, und das thue heute auch die neu-angehende Herrschafft / gehe den Unterthanen vor, und bethet wie zu Hause, so in der Kirche, und erkennen sich alle beyde vor Knechte des lebendigen Gottes, und Gott wird seinen Knechten gnädig seyn. Dem Regenten folget alle nach ihr Unterthanen / Jung und Alt, Mann und Weib, als Knechte. Ja bethet alle als Knechte zu ihrem Herren. Aber zu weim bethet Salomo? Er bethet zu dem Herrn / der ihm erschienen; Das ist nun sonderlich der Mesias gewesen, der im Alten Testament den Vätern erschienen, den bethet Salomon an; Aber als den Sohn des Vaters, und den Gott des Geistes, und also den dreyeinigen Gott. Bethet Gott an. Du solt anbeten Gott deinen Herrn / und ihm allein dienen. Matth. 4, 10. Bethet den Gott-Mensch Jesum Christum an nach seinen beyden Naturen, in welchem die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet. Col. 2, 9. Denn Gott ist ein Gott, der alles hat, er ist die lebendige Quelle, er ist das höchste Gut, ihm mangelt nichts. Er ist der allmächtige Gott, der gnung hat alle selig zu machen.

machen. Esau sagte dort: Ich habe genug; Jacob aber: Ich habe alles genug. 1. Mos. 33. Wer Gott hat, hat alles genug. Drum gehet und bethet zu Gott, von dem alle gute Gabe, und alle vollkommne Gabe herab kömmt. Jac. 1, 17. Die ab- und angehende Herrschafft dancke Gott und bethe. Von ihm ist alles her, und von ihm muß alles übrige herkommen. Zu diesem bethete Daniel, da alle den König anbetheten, Cap. 6. und er half ihm auch.

Aber wie sollen wir bethen? Salomon bethet 1.) demüthig; Und so soll auch das Gebethe seyn ein demüthiges Gespräch mit Gott. 2.) Bußfertig / mit Erkänntniß seiner Sünden und seines Elendes und Unvermögens. 3.) Gläubig / nach Joh. 16. Denn obgleich damahls Jesus noch nicht gegenwärtig, so gründeten sie doch ihr Gebeth auff den zukünftigen Heyland, wie Abel durch den Glauben ein grösser Opffer that den Cain. Hebr. am 11, 4. Sie sahen sein Blut im Geiste, und das waren die rechten Bether, von denen auch Christus saget: Die wahrhaftigen Anbether werden den Vater anbethen im Geist und in der Wahrheit. Joh. 4, 23. Und also heist im Nahmen Jesu bethen / nicht den Nahmen Jesu nur nennen, auch nicht nur so hin aus Natur-Kräfften sich auff Jesu Verdienst in fleischlicher Sicherheit verlassen, sondern mit einem geistlichen von Gott wieder gebohrnen Herzen, im Nahmen und auff sein Verdienst, vereiniget mit Jesu und seinem Geiste, zu Gott bethen, das ist  
in

in Christi Blut und Geist zu Gott kommen, und seine Hülffe suchen. Denn glauben und bethen gehöret zusammen, und kan niemand bethen, als der mit Gott in Jesu vereiniget. Ach so gebe Gott der Herrschafft und Unterthanen den Geist der Gnaden und des Gebethes, der Gnaden, dadurch sie der Gnade Gottes gewiß versichert seyn, und des Gebethes, das der Geist selber würcket. Ein solcher mit Jesu und seinem Geist durch den Glauben vereinigter Bether gehet zu Gott, und wird auch erhöret. Er kömmt nicht in seinem, sondern in Jesu Nahmen, nicht in seinem, sondern Jesu Verdiensten, in welchem er Gott angenehm ist, und das glaubet er, und übersteigt zuvor alle Sünde, Hölle und Gottes Zorn, und glaubet, daß Gott sein Vater / welches auch das schwerste Wort im Vater- Unser, wie Lutherus sagt, und sagt: Wenn er nur über diesen Berg hinaus / darnach liesse es sich wohl bethen. Es bittet Jesus für ihn mit göttlicher Autorität, und der Geist vertritt ihn mit unaussprechlichem Seuffzen. Das ist ein allmächtig Gebethe. Allein was sollen wir Gott vor Gründe vorhalten, sein Vater- Herze zu bewegen? Unter diesen stehet freylich sein Befehl und Verheissung oben an, worauff sich sonderlich ein Bether steiffen soll. Hernach aber zeiget uns auch Salomo gar herrliche Motiven und Bewegniß-Gründe; Als da war der speciale Befehl: Bitte / was ich dir geben soll. Dieses ist ein merckwürdiges Stück; Und ob du gleich keinen solchen specialen Befehl hast, in  
 1190 E 5 dieser

dieser und jener Particular-Sache zu bethen, so zeigt sich doch etwas, das diesen ähnlich ist. Das ist ein grosser Trieb und Reizung zum Gebethe, der uns oft, in Verrichtung, im Leiden und Kummer treibt, zu Gott zu ruffen, und da halte Gott dieses für, O Herr du hast mich ja gebeissen. Ja die Gnade und Gabe zu bethen ist zugleich ein Befehl, dem Komme nach, und bethe. Die andere Bewegens-Ursache ist die Gnade, du wollest Gaben geben. Ich bitte nichts als Gnade und Gabe, O lernet meine Lieben recht bethen, und bleibt bey der Gnade, die Gnade müsse mein Trost seyn/ wie du deinem Knecht gesaget hast. Ps. 119. v. 76. Sey mir nur nicht schrecklich / meine Zuversicht in der Noth. Jer. 17. 17. O Komme zu Gott, und sage: Ich suche nichts als Gnade, er wird dir gnädig seyn, und nicht nur Gnade, sondern auch alles, was du nöthig hast, aus Gnaden geben. Die dritte bewegende Ursache. Ich bin ja dein Knecht, das Wort dein / dein / ist voller Krafft: Ach wenn ein Kind zu seinem Vater sagt: Ich bin ja dein Kind, wer soll mich sonst versorgen und beschützen. Ein Schüler zu seinem Präceptor: Ich bin ja dein Lehrling, wer will mich sonst unterweisen? Da werden sie beyde solches in der That beweisen. Ach sage zu Gott: Ich bin ja dein Kind, dein Geschöpf, u. s. f. er wird helfen. Die vierdte Motive ist, ich bin dein Knecht / ich diene dir, und wie lieb hat Gott seine Diener. Wo ich bin / da soll mein Diener auch seyn. Johann. 12 / 26. So nun von den  
Gott

Go  
 S  
 go  
 ho  
 G  
 er  
 da  
 Ur  
 sch  
 ter  
 bet  
 D  
 ihn  
 ruf  
 mo  
 sch  
 un  
 der  
 hei  
 des  
 in  
 D  
 rei  
 W  
 un  
 far  
 D  
 zu  
 sei  
 ba  
 mo

Gottlosen stehet: Wir wissen / daß GOTT die Sünder nicht höret / sondern so iemand gottfürchtig ist / und thut seinen Willen / den höret er. Joh. 9, 31. So heist es dagegen: Das Gebeth des Gerechten vermag viel / wenn es ernstlich ist. Jac. 5, 16. D lernet doch also GOTT das Herze nehmen, mit Vorhaltung aller dieser Ursachen, thut das ab- und angehende Herrschafft / und auch zugleich die gesanten lieben Untertthanen / GOTT erinnere euch heute zum Gebethe. Es ist seine Lust Gutes zu thun. Jer. 32, 41. Du und GOTT stehet in dem Bunde, du dienest ihm. Nun mein GOTT! so höre uns, wenn wir ruffen. Nun mercket

III. Argumentum, den Inhalt. Salomo bittet um ein gehorsam Herz. Des Menschen Herz ist von Natur ein trotzig oder verkehrt und verzagt, oder krank Ding, wer kans ergründen? Ach Salomo hat es bey aller seiner Weißheit, und noch dazu bey seinem Alter erfahren, was des Menschen Herze vor ein Herze. Wann es in seiner Natur oder von GOTT abgewichen. Drum bittet er, wie sein Vater David, um ein reines Herz; Also hier um ein hörend Herz. Das Wort Hörend / hat Lutherus gehorsam überset, und das heist es auch; Worinn aber dieser Gehorsam bestehen soll, erfordert auch seine Betrachtung. Denn es ist dieses Wort hier in seiner Weite anzusehen; Nach welcher es heisset, 1.) GOTT und sein Wort hören, und demselben gehorchen, so bald als GOTT aus Herze kommt, und dasselbe leh-

lehret, erinnert, straffet, tröstet; Und das ist die  
 Gemeinschaft des Heiligen Geistes, die durch das  
 Gesetz und Evangelium Buße und Glauben im  
 Herzen würcket, und hernach auch Vergebung  
 der Sünden, und das ewige Leben. Es bittet Sa-  
 lomo den lieben Gott um ein docile Cor, gelehr-  
 riges Herze, wie es die Vulgata übersetzet, das  
 bald mercket die leise Stimme des Geistes, daß er  
 nicht die starcke Stimme der göttlichen Donner-  
 Straffen nöthig habe. O wie gut ist es, wenn  
 ein Mensch sich bey seinem Schlummer bald auff-  
 wecken läßt, ehe er aus dem tieffen Schlaf durch  
 schwere Züchtigungen muß gebracht werden. Ja  
 es ist auch dieses hörende Herze begierig nach allen  
 Umständen der göttlichen Offenbarung. Sie  
 sprechen nicht aus Unglauben, wie Sara, Zacha-  
 rias, 1. Mos. 18. 12. und Luc. 1. Sondern aus Ehr-  
 begierigkeit mit Maria: Wie soll das zugehen?  
 Sintemahl ich von keinem Manne weiß.  
 Und mit Abraham, wie im 1. Mos. 18. zu lesen ist.  
 Das ist ein recht gehorsam Herz, das Gottes  
 Willen sucht, forschet, annimmt und befolget;  
 Wie Vatablus paraphrasiret: Audiens DEO &  
 Spiritui inonenti. Aber es ist auch das ein gehor-  
 sam Herze, das gutem Rathe folget, und densel-  
 ben seinen eigenen Gedancken vorziehet. O ein  
 Unglücke! wenn Amazia schon im Gerichte ist, und  
 dem gutem Rathe des Propheten nicht folget.  
 2. Chron. 25. O ein Gerichte! Wenn Rehabe-  
 am den guten Rath der Aeltesten verachtet, und zu  
 seinem Unglück der Jungen Rath erwählet, die  
 zwar

zwo  
 Klü  
 Zei  
 gen  
 nöth  
 such  
 gela  
 Se  
 Sal  
 tet  
 und  
 scho  
 De  
 vor  
 rech  
 hör  
 nen  
 Be  
 the  
 daß  
 ren  
 den  
 dei  
 ist  
 nen  
 Bil  
 thur  
 der  
 Es  
 rech  
 geg

zwar die Gerechtigkeit vor sich hatten, aber der  
 Klugheit vergassen, die sonderlich zu der iesigen  
 Zeit, bey den schwürigen Gemüthern, die nur Gele-  
 genheit suchten zu einem Auffruhr, schlechter Dings  
 nöthig war, zu welcher Zeit man conniviren und zu-  
 suchen hat, daß man indirecte zu seinem Zwecke  
 gelanget, wenn es sich directe nicht thun läßt.  
 Seyd klug wie die Schlangen, und ohne  
 Falsch wie die Tauben. Matth. 10. 16. Es bit-  
 tet Salomon auch um ein hörend Hertz, die Noth  
 und das Anliegen der Unterthanen ohne Unter-  
 scheid geduldig anzuhören, welches ein grosses ist.  
 Der Reiche wird nicht wegen seines Reichthums  
 vorgezogen, der Arme wegen des Armuths nicht  
 recht gesprochen, vornehmlich aber bittet er um ein  
 hörend Hertz, die Streit-Sachen seiner Untertha-  
 nen weißlich und recht anzuhören, dazu eine heilige  
 Vorsichtigkeit gehöret, sein Hertz vor aller Par-  
 theylichkeit zu bewahren, und den einen so zu hören,  
 daß man ohne Präoccupation auch den andern hö-  
 ren, und ein gerechtes Urtheil fällen kan. Wie  
 denn die Erklärung bald darauff folget: Daß er  
 dein Volk richten möge. Das Richter-Am-  
 t ist Gottes Amt, und wenn also Gott dieses ei-  
 nem Regenten anvertrauet, so hänget er ihm sein  
 Bild an, und giebt ihm Gnade, zu thun, was er  
 thut; Wie sie denn das Amt nicht Menschen, son-  
 dern Gott führen, der bey ihnen im Gerichte ist.  
 Es ist aber nicht genung richten, sondern es ist auch  
 recht zu richten zu verstehen, zwischen dem Guten  
 gegen dem Bösen, daß sie durch Gottes Erleuch-  
 tung

tung können durch sehen, auff das Absehen des  
 Herzens, aus welchem die Klage und Verantwor-  
 tung fließet, daß er ihn aus seinen Worten rich-  
 ten und verdammen kan, wie 1. Kön. 3, 25. und  
 Matth. 25. die Urtheile aussehen. Das ist das hö-  
 rende Herz, und die Sache, darum Salomo bit-  
 tet, und zu Gott seuffzet und schreyet. Und was  
 Salomo von seinem Gott gebethen, das hat ihm  
 auch der Herr gegeben. Denn so stehet gleich nach  
 unserm Text, v. 10. das gefiel dem **HERREN**  
 wohl. 2c. So kriegt also Salomo nicht nur was  
 er gebethen, sondern auch was er nicht gebethen,  
 nach dem grossen Uberschwang und Macht der  
 Barmherzigkeit Gottes, der da überschwenglich  
 thun kan, über alles, was wir bitten und verste-  
 hen. Das ist also das Königliche Zuldigungs-  
 Gebethe Salomonis / nach seinem Grunde/  
 Beschaffenheit und Inhalt. Zum Beschlusse  
 mercken wir uns diese Lehre hieraus: Daß die  
 Obrigkeit eine göttliche Ordnung, und dieser  
 Stand seine besondere Würde und Beschwerde  
 hat. Denn es ist ein Stand, den Salomo Gott  
 anbefielet, und zu dessen rechtschaffenen Führung  
 er sich Gottes Gnade und Gaben ausbittet, wel-  
 ches er nicht hätte thun dürfen, wo die Obrig-  
 keit nicht von Gott; Denn glauben und Bethen  
 gehöret zusammen. Das Gebeth aber muß Got-  
 tes Wort zum Grunde haben, als Eyr. Gal. 8.  
 Eyr. 10. Rom. 13. 1. Petr. 2. Es hat aber dieser  
 Stand seine besondere Würde; Er führet Got-  
 tes Character und Bild, hat seine Herrlichkeit, sei-  
 nen

ne  
 ein  
 m  
 2.  
 D  
 de  
 tel  
 da  
 sch  
 D  
 ru  
 E  
 au  
 ge  
 K  
 be  
 bit  
 ne  
 D  
 gie  
 Ex  
 fal  
 sei  
 da  
 G  
 bit  
 un  
 Er  
 ter  
 de  
 ka

nen Schutz, seinen Segen und Lohn. Er ist aber ein Knecht, und unter GOTT, und muß sich niemand erheben und sagen: Wer ist der Herr? 2. Mos. 6. Er hat auch seine Last, viele Mühe und Verantwortung, die auch zum Theil um der Sünde willen dazu kommen. Sein bestes Hülfss-Mittel ist ein fleißiges, gläubiges, herzliches Gebethe, das fromme Kinder Gottes täglich zu Gott abschicken, und GOTT um seine Hülffe anrufen; Daß also die beste Huldigung und ganze Regierung, ein inbrünstiges Bethen, Kuffen und Schreyen ist. Zu dem Ende tritt heute derjenige auff, den euch Gott zu euren lieben Obrigkeit gegeben, und bethet: So woltest du deinem Knechte geben 2c. Die gesanten Unterthanen bethen ihm nach, und thun dergleichen als eine Fürbitte, und als ein Gebeth auch für sich. Es erkennet die neue Herrschafft hieraus, Gott für seinen Ober-Herrn, und bey dem alles Wohl seiner Regierung stehet, und führet zugleich mit Lehren und Exempeln seine Unterthanen dazu, solchen gleichfalls für ihren Ober-Herrn zu erkennen, und um seines willen auch ihm gehorsam zu seyn. Er weiß, daß er ein Sünder, er gehet aber in Buß und Glauben zu JESU, und vereiniget sich mit ihm, und bittet in solchem Glauben um ein gehorsam Herz, und in gleicher Buß und Glauben folget ihr nach. Er weiß, daß diese Sache sehr wichtig, daß die Unterthanen die edelsten Creaturen Gottes, unter den sichtbaren Geschöpfen, mit JESU Blut erkaufft, und Tempel des Heiligen Geistes seyn, und  
die

die es noch nicht sind, können und sollen es noch werden; Daß oft schwere Dinge vorkommen, dabey bethen, bethen, bethen nöthig ist. Nachdem ich diesen Grund geleget, so ermahne ich alle und jede: Die abgehende und antrahende Herrschafft wisse, daß dieses eines ihrer vornehmsten Verrichtungen, vor sich und ihre Unterthanen zu bethen. Der Befehl an die Grossen ist da: Bringet her dem **H**Erren / ihr Gewaltigen / bringet her dem **H**Erren Ehre und Stärke. Ps. 29, 1. Die Verheissung und Noth ist auch da. Bethet aber auch ihr Unterthanen: Das zu werdet ihr sonderlich ermahnet, 1. Tim. 2, 1. 2. 3. 4. Daraus wir sehen, wie viel das Gebethe zur Bekehrung Irrgläubiger und böser Obrigkeit thue, oder doch zu Erdindung derer Rechtgläubigen. Und die vielfältige Noth erfordert, daß wir Tag und Nacht zu **G**ott schreyen, für unsere Obern. Der selige Vater Lutherus saget: Wo ein gemeiner Christ einen Teufel um sich hat / so hat eine Obrigkeit derselben zehen um sich / die ihm aller Sünd und Bosheit einblasen. O da ist Bethen nöthig. Seyd nüchtern und wachet / denn euer Widersacher / der Teufel / gehet umher / wie ein brüllender Löwe / und suchet / welchen er verschlinge / dem widerstehet fest im Glauben. 1. Petr. am 5, 8. 9. Bethet beyde zusammen zuförderst um ein gehorsames Herz, das **G**ott, und seinem Erinnern, und Geiße und Wort gehorchet, das guten Rath geben, und treuen Lehrern folget, das die armen Leute,  
und

un  
da  
be  
Ch  
de  
liu  
ha  
ab  
de  
D  
da  
ih  
ih  
am  
ru  
K  
B  
G  
te  
re  
Sa  
1.  
wi  
G  
Un  
eu  
che  
ne  
Se  
che

und sonderlich die Nothleidenden höret, welches dann auch die Unterthanen in acht zu nehmen haben, und was ihr gebethen, das thut auch, gehorchet GOTT und seinem Geist und Wort, und zu dem Ende thut Buße, und gläubet an das Evangelium, denn das ist der Wille Gottes. GOTT hat die Zeit der Unwissenheit übersehen/nun aber gebeut er allen Menschen an allen Enden Buße zu thun. Apost. Gesch. 17, 30. seqq. Das ist der Wille des/der mich gesandt hat/ daß/ wer den Sohn siehet/ und gläubet an ihn/ habe das ewige Leben/ und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage. Joh. am 6, 40. Und das ist es auch, was Christus zurufft Marc. 1, 15. Die Zeit ist erfüllet/ und das Reich Gottes ist herbey kommen/ thut Buße/ und gläubet an das Evangelium. Seyd auch fromm, denn es ist der Wille Gottes/ eure Heyligung/ daß ihr meidet die Lurererey/ und ein ieglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren. 1. Thess. 4, 3. Nun seydt auch geduldig, denn wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen. Ap. Gesch. 14, 22.

Nun so gehorchet GOTT, beyde, Obern und Untern, und dienet GOTT mit einander, so wird euch GOTT auch ewig lohnen. Insonderheit gehorche die neu-angehende Herrschafft/ GOTT, seinem Worte, und seinem Geiste, und lasse sich den Geist der Liebe leiten, allerley Anstalten zu machen, die Sünde auswrotten, und das Gute zu pflan-

D

pflan

pflanzen, mit Abthuung böser Gewohnheiten, und Anordnung guter Anstalten. Sie gehorche gutem Rath, der Alten, und Klugen, und Frommen, und lasse sich nicht hitzige und unerfahrne Leute zu Abwegen verführen. Sie höre auch die armen und streitenden Partheyen, und suche dertelben Aus- einandersezung. Selig sind die Friedfertigen/ denn sie werden Gottes Kinder heissen. Matth. 5, 9. Die Unterthanen erkennen Gottes Bild, das ist meine liebe Obrigkeit, die mir Gott zum Schutz und Trost gegeben, diese liebet, diese ehret, dieser seyd unterthänig, bethet und arbeit, daß ihr könnt geben Schoß dem Schoß gebühret, Zoll dem der Zoll gebühret; Arbeitet ihr derselben, thuts im Glauben, willig, auffrichtig, beständig, mit aller Treue und Gebethe. Seyd auch zur Abschaffung sündlicher Dinge willig und auffrichtig, und lasset nicht nur die äußerliche, sondern auch die innerliche Sünde. Verläugnet nicht nur die groben Bosheiten, sondern auch alle subtile Heuchelen, und sehet zu, wie ihr frömmer und besser möget werden, und das alles bittet von Gott. Nun prüffet euch meine Lieben/ ob alle biß anher in solchem Schrancken gelauffen, einander ewig zu haben, mit Bethen, mit Gehorchen, Busse, Glauben und Gottesfurcht, Geduld? Obrigkeiten prüffen sich, hat man die Creuel zerstöhret, das Gute befördert? Unterthanen! Haben wir auch das Gute der Obrigkeit erkandt, Gott gedanckt, für sie gebethet, ihren Anstalten gehorchet? Nun bereuets von Herzen, und bittet

es  
für  
G  
ho  
ied  
Lec  
als  
Er  
Ge  
bet  
nich  
du  
W  
geg  
me  
Er  
böf  
fon  
me  
dei  
me  
G  
we  
J  
Un  
G  
mi  
so  
G  
T  
du

es Gott ab, und tröstet euch, daß Jesus auch für die Ungehorsamen genug gethan, und solcher Gnugthuung die Buffertigen sollen zugenießen haben. Und wenn ihr Friede habt, so nehmet ein ieder seinen Stand wohl in acht, und lerne seine Lektion, so wird es wohl im Hause stohn. Und alsdenn wisse auch, daß dich Gott nicht werde ohne Trost lassen. Du behest, und offt ohne Trost und Geschmack, behest du in Christo, so ist dein Gebeth GOTT angenehm; Du behest, und wirst nicht bald erhöret, da meinst du, Gott sey wie du, ein Mensch und wandelbar, er werde sein Wort nicht halten. Bitte um ein hörend Herz gegen Gott, und gegen die Menschen; Es kommen dir schwere Sachen vor, bethe um göttliche Erleuchtung; Du verstehest nicht, was gut oder böse; Bethe, Gott wird dichs lehren. Und nun komm her, du bekümmerte Obrigkeit: Ich kan meine Unterthanen nicht mit bringen; Hast du dein Aeufferstes gethan, so ruhe. Ach, ich sehe meine Obrigkeit verderben: Bethe und befehl es Gott, so werden wir einander ewig haben. Aber wenn Obrigkeit und Unterthanen Trübsal haben. Ist Gott für uns/wer mag wider uns seyn? Und so schliesse ich. Meines Herzens Wunsch zu Gott ist, daß auch ich euch ewig habe, und ihr mit mir, und ich mit euch, Gott ewig lobe! O so bleibt im Glauben, und götteligen Wandel und Geduld, und verbindet euch mit mir vor Gott. Nach der Fürscheidung Gottes des Vaters/ durch die Heiligung des Geistes/ zum Ge-

Horsam und zur Besprengung des Blutes  
 Jesu Christi. Du aber mein GOTT, habe  
 Danck für deine Gnade, daß du Obrigkeiten und  
 Unterthanen geordnet. Herr vergieb uns alle  
 unsere Sünde, und erhalte noch ferner deine Ord-  
 nung unter uns. Habe Danck, daß du der ab-  
 tretenden Herrschafft biß hieher beygestanden,  
 und stehe ihr ferner bey. Laß ab von ihr / daß  
 sie sich erquicke / ehe denn sie hinfahre / und  
 nicht mehr hie sey. Ps. 39, 14. Habe Danck,  
 daß du denselben lässest an ihre Stelle treten, den  
 sie von Jugend auff erzogen, und zu deinem Dienst  
 anführen helffen. Nun Herr, mein Gott, be-  
 be an zu segnen das Hauß deines Knechtes, und laß  
 es biß am Ende der Welt diesem Hause auffgehoben  
 bleiben. Erhalte Obrigkeit, Predigt-Ampt  
 und Unterthanen in Liebe und gutem Vertrauen,  
 und hole sie endlich nach vollbrachten Lauff zusam-  
 men heim. Laß uns einander ewig haben. Es  
 dancke/GOTT/ und lobe dich das Volk in gu-  
 ten Thaten / das Land bringe Frucht und  
 bessert sich / dein Wort ist wohl gerathen.  
 Uns segne Vater und der Sohn / uns segne  
 GOTT der Heilige Geist / dem alle Welt die  
 Ehre thu / für ihm sich fürchte aller-  
 meist. Nun spricht von Her-  
 gen; Amen.

ARIA

A R I A

So nach der Predigt gesungen worden.

Mel. Nun dancket alle Gott, mit 2.

1.

Du Fürst der Könige/ du ewiger Regentes  
Vor aller Zeiten-Fluß bist du im Regi-  
mente/ vor deinem Richter-Stuhl wird/  
was die Welt bedeckt/ und voller Zittern  
macht/ in tieffen Staub gesteckt.

2. Du hast ja ie und ie gewolt/ daß auff  
der Erden die Völcker mit Verstand und  
Recht gerichtet werden/ und weil nur du  
allein genug vor alle bist; Geschichts/ daß  
hier ein Herr/ und dort ein anderer ist.

3. Nachdem du einem nun/ so/ wie es dir  
gelüster/ mit wenig/ oder viel der Gaben/  
alsgerüster; Vertraufft du einem viel/ dem  
andern weniger/ und beyden wirds mit dir  
nie über Macht zu schwer.

4. Gelobt sey deine Hand/ erhöhet sey dei-  
ne Rechte/ daß du/ im Wächter Rath/ mir/  
deinem schwachen Anechte/ mir/ deinen Säug-  
eling/ nicht allzuschwere Last/ (wie wohl  
sie mich erschreckt/) zur Zeit bestimmet hast.

5. Ich ehre deinen Schluß/du Geber aller  
Gaben! Du/ ohne dem wir nichts/ als Tod  
und Hölle haben/ du wägst mir/heute noch/  
zwey Pfund auff einmahl zu: Hilff/ daß ichs  
ungefäumt zu denen Wechslern thu.

6. Ach/ laß das eine Pfund der Regi-  
ments-

ments-Beschwerden / (so klein der Lauffe  
ist) ja nicht vergraben werden: Die Bir-  
chen-Pflege ist das andere Talent / O & Prr/  
das werde auch mit Wucher angewandt.

7. Du Allgenungsamer / versteh beyder  
Pflege / und führ uns deinen Weg / nicht  
aber unsre Wege: Es werde von der  
Schaar / die mir vertrauet ist / einst / bey des  
Lammes Thron / kein einiger vermisst.

## Himmels-Beg Für die Kinder und Einfäl- tigen.

Liebes Kind / du bist ein Mensch von GOTT  
erschaffen zu seinem Lobe / und zum ewigen  
Leben / was soll denn deine vornehmste  
Sorge und Bemühung seyn?

Daß ich zu GOTT im Himmel komme.  
Ringet darnach, daß ihr durch die enge  
Pforte eingehet, denn viel werden (das  
sage ich euch) darnach trachten, wie sie  
hinein kommen, und werdens nicht thun  
können. Luc. 13, 24.

Was verstehst du durch GOTT?

Das allerhöchste und vollkommenste Wes-  
sen, das von niemanden ist, und von dem  
alles ist. Apost. Gesch. 17, 24.

ISE

Ist denn ein GOTT / und ein solch göttlich  
Wesen?

Ja, das sagt die Natur, mein Gewiessen  
und GOTTes Wort. Ap. Gesch. 14.

Was ist die Natur?

Die grosse und die kleine Welt, mit allen ih-  
ren Geschöpfen.

Wie lehret denn das die Natur?

Daß die Geschöpfe nicht von sich, sondern  
von einer höhern Ursache von GOTT sind.  
Damit, daß GOTTes unsichtbares We-  
sen, das ist, seine ewige Krafft und GOTT-  
heit wird ersehen, so man deß wahrnimmt  
an den Wercken, nemlich an der Schöpf-  
fung der Welt. Also, daß sie keine Ent-  
schuldigung haben. Rom. 1, 20. Daß die  
Vollkommenheiten der Natur in GOTT ur-  
sprünglich seyn. Der das Ohr gepflanget  
hat, sollte der nicht hören? Der das Auge  
gemacht hat, sollte der nicht sehen? Psalm  
am 94, 9. Und was unvollkommen ist, ist  
GOTT nicht ist.

Was ist das Gewiessen?

Die Erkänntniß von GOTT und seinem Wil-  
len, mit dem bewust seyn, des Gehorsams und  
des Ungehorsams, und Empfindung der Ru-  
he oder Unruhe. Rom. 2, 15.

Wo ist das Gewissen?

Der Mensch bestehet aus Leib und Seele, diese hat Verstand und Willen, und in beyden ist das Gewissen oder das Herz. 1. Joh. 3, 20.

Wie lehren sie / daß ein Gott sey?

Im Verstande ist noch einig Licht, daß ein Gott ist, und ein Unterscheid des Bösen und des Guten. In dem Willen ist eine Zuneigung einen Gott zu glauben, und das Gute dem Bösen vorzuziehen, mit Empfindung der Furcht der Straffe, und Hoffnung der Belohnung, nach dem es geschieht. 1. Joh. 3, 20. 21. Welches innwendige Gefühl des Gewissens und Herzens von einem Höhern zeugt.

Vielleicht ist es nur bey dir also aus einer zufälligen Ursache deines Gemüthes oder Erziehung/oder Obrigkeitlichen Geborhs/deswegen aber solches nicht bald allgemein ist?

Dawider streitet die allgemeine Ubereinstimmung aller Völcker, die alle ein göttlich Wesen verehret, und eher viel als keinen Gott geglaubet, welches beydes wider die Vernunft ist. Ps. 14.

Wie lehret Gottes Wort daß ein Gott ist?

Das hebt an, wo die Vernunft auffhört,  
und

und zeugt von GOTT, seinem Wesen und Willen, uns selig zu machen. Es. 55, 11.

Wo ist dieses Wort GOTTES?

In der Heiligen Schrift, die von GOTT vermittelt gewisser Menschen und Werkzeuge ihren Ursprung hat, und die Bibel heisset. 2. Petr. 1, 19.

Die Heyden reden von ihrer Götter Aussprüchen / und die Türcken von ihrem Alcoran; Woher weist du aber / daß die Bibel GOTTES Wort ist?

Anfangs zur Vorbereitung, aus dem Zeugniß der Kirchen und meiner Eltern; Hernach aber durch Erfahrung aus ihr selbst, und ihrer lebendigen Befehrungs-Krafft, und aus dem Zeugniß des Heiligen Geistes. Joh. 4. Rom. 1. 1. Joh. 5.

Wenn du weist / daß ein GOTT ist / was verstehest du durch den Himmel?

Das ewige Freuden-Leben.

Was ist das ewige Freuden-Leben?

Der zukünftige immerwährende selige Zustand, ohne Abwechslung mit einiger Betrübniß. Joh. 16, 12.

Was hast du vor Versicherung davon?

Die unbetrüglige göttliche Verheißung, daß wer an IESUM Christum gläuber, das ewige Leben habe. 1. Joh. 5, 11. 12. Und Christus hat

uns solches erworben. Joh. 14, 1. Und der Heilige Geist hat uns durch die Wiedergeburt vom Tode zum Leben bracht. 1. Joh. 3, 14. und ist dessen Pfand mit seinem Zeugniß, daß wir Gottes Kinder sind. 2 Corinth. 1, 21. 22. Rom. 8, 16.

Worinnen bestehet das ewige Leben?

In dem Beschauen, Besiz und Genuß Gottes und seiner Vollkommenheiten in der allergenauesten Vereinigung.

Was hast du vor Güther im ewigen Leben zu erwarten?

Die unaussprechlich, vollkommen, ewig, und die so viel und groß, daß wir sie hier nicht genug erkennen noch genießen können.

Was sind die Haupt-Güther?

Die vollkommene Erstattung des Ebenbildes Gottes, und Vermehrung derer Kräfte, und Fähigkeit unserer Seelen, zu einem reichern, vollkommnern und empfindlichern Genuß des allervollkommensten Guts. Ps. 17.

Was mehr?

Die Beschauung Gottes mit dem geöffneten und mit dem Licht der Herrlichkeit erleuchteten Auge der Seelen, und dessen vollkommene Besizung und Genießung mit Würckung  
der

der höchsten Liebe in dem vollkommenen Willen. 1. Cor. 15, 50.

Was mehr?

Die Befreyhung von allem Ubel, insonderheit von der Sünde und dem Leibe dieses Todes; Die Verklärung unsers aufferweckten Leibes zur Aehnlichkeit der Herrlichkeit unserer Seele, ja dem verklärten Leibe Jesu Christi, die Gesellschaft derer Heiligen und Engel, die Herrlichkeit des himmlischen Jerusalems, welches aber weder mit GOrt zu vergleichen, und nur dessen Folgen und Umstände sind.

Was hat dieses ewige Leben vor Eigenschaften?

Sie ist die Vollendung der Absicht Gottes in der Schöpfung, und der Wiederherstellung der gefallenen Natur, in Jesu Christo. Apost. Gesch. 3. Ein Ausdruck seiner Liebe gegen seine Gläubigen. 1. Joh. 3. Eine Frucht der Liebe, die uns seinen Sohn gegeben. Joh. 3, 16. Gott giebt sich selbst zu beschauen, zu lieben und zu besitzen, ohne eine Creatur dazu zu gebrauchen, ist die Glückseligkeit der vollkommensten Geister. Luc. 1, 16. Und wäret ewig. 1. Joh. 2, 15.

Was würcket diese allerhöchste / und die Seele!

Seele / und alle deren Begierden sätti-  
gende Seeligkeit?

Freude die herrlich, die unaussprechlich,  
die ewig ist, und deren Hoffnung die Vergnü-  
gung unsere Seele bey der Lehre IESU in die-  
sem Leben unterstützet. 1. Petr. 1. O welche ei-  
ne Seeligkeit!

O soll sie denn auch gesucht werden / und ist  
es auch möglich / solche zu erlangen?

Allerdings, denn GOTT vermahnet uns  
dazu, und hat uns auch Mittel und Wege das  
zu geoffenbaret.

Wo ist dieses geschehen?

Nachdem der Mensch von GOTT abgefal-  
len, und nicht wuste noch konte zu GOTT kom-  
men, so hat ihm GOTT sein Wort zu einem  
Wege zu ihm und zum Himmel gegeben.

Was zeigt uns dieses Wort vor einen  
Weg?

IESUM Christum, mit seinem Verdienst.  
Joh. 5, 39.

Wie ist er unser Weg zum Himmel?

In der Ordnung und mit Bedingung des  
Glaubens. Joh. 3, 16.

Was muß vor dem Glauben her-  
gehen?

Die wahre Buße und würckliche Aenderung  
des Herzens, durch den Heiligen Geist, wel-  
che

che mit Scham und Haß der Sünden und festem Vorsatz der Heiligung verknüpfet.

Was ist der Glaube?

Die lebendige Erkänntniß Gottes und IESU, der göttliche Beyfall, das sehnliche Verlangen und Vertrauen auff Gottes Gnade in IESU Christo, welcher Glaube die Busse und Heiligung zu seinem Gesehrten hat, und dem Exempel IESU uns gleichförmig macht.

Ist diese Ordnung und Bedingung fest gesetzt?

Ja, sie ist billig wegen der grossen Seligkeit, sie ist möglich, indem Gott den Glauben würcket, sie ist auch nöthig, die die Sache der Seligkeit selbst erfordert.

Wie ist dieses zu verstehen?

Die Seeligkeit bestehet in einer sehr genauen Vereinigung, Beschauung und Liebe Gottes, mit welchem reinen heiligen Wesen keine Vereinigung des unreinen Menschen geschehen kan, wenn nicht sein Herz durch den Glauben an IESUM Christum, dessen Verdienst ergreiffet in der Rechtfertigung und Heiligung gereiniget ist. Apost. Gesch. 15. und Matth. 5. Also kriegt durch den Glauben Gottes Heiligkeit und Barmherzigkeit ihre Ehre.

Schränckt

Schränckt der Glaube nicht Gottes  
Liebe ein ?

Nein, Gott will daß alle sollen selig werden, und Jesus ist für alle gestorben, und Gott hält auch iederman den Glauben vor.  
1. Tim. 2. 2. Cor. 5. Apost. Gesch. 17.

Macht der Glaube die Seeligkeit nicht  
ungewiß ?

Auch nicht, viel mehr ist der Glaube von solcher Beschaffenheit, daß wir wissen können, daß wir ihn besitzen, und also auch auff unsere Seligkeit sicher schlüssen können. 2. Tim. 1, 12. Rom. 8, 39.

Was hast du vor Beweis dazu ?

Die Schrift bezeugt, daß auch die Schwachen glauben. Marc. 10, 24. Dazu wird uns die Prüfung befohlen auff Jesum in uns zu mercken, 2. Cor. 13, 5. wie auch die Beständigkeit und das Wachsthum, 1. Cor. 16, 13. und daher heist er der gewisse Verstand, Col. 2, 2. der völlige Glaube, Hebr. am 10, 22. der feste Grund des Glaubens, Col. 2, 3. die Stütze des Glaubens, Ebr. 11.

Sage mir weitem Grund hievon.

Die Natur und das Wesen des Glaubens bestehet aus gewissen Bewegungen des Heiligen Geistes in unserer Seelen, aus einer lebendigen

digen Erkänntniß und göttlichen Beyfall, aus einem herzlichlichen Verlangen und Sehnen, aus einem innigen Vertrauen und Freudigkeit, die unser Gemüth empfindet, und das Gewissen davon zeuget.

Gieb mir weitem Beweis.

Der wahre Glaube offenbaret sich auch durch seine lebendige Bewegungen und Früchte des Lebens als Liebe zu GOTT und dem Nächsten. Gal. 5, 6. Gehorsam gegen GOTT und sein Wort, Haß der Sünde, Hoffnung des zukünftigen Lebens.

Setze noch einen Beweis dazu.

Der Glaube, als eine Würckung hat selbst das Zeugniß seines göttlichen Ursprungs bey sich, und der Geist GOTTES zeugt von der göttlichen Urth des Glaubens. 1. Cor. 2, 12.

Wie ist ihm aber zu thun / wenn der Glaube schwach ist / und Zweifel und Furcht wegen Gewisheit des Glaubens und der Seligkeit entsethet?

Diese müssen überwunden werden mit Gebeth, mit GOTTES Wort, und mit Geduld.

Wie aber / fehlt dir an gnungsamem Erkänntniß / macht die verderbte Vernunft Einwürffe / bestürmt die Sünde und das Schrecken des Gesetzes das Vertrauen?

So stärke dich, daß dich die Früchte überzeu-

zeu

zeugen, und wisse, daß der Glaube als eine Tugend hier nicht vollkommen Luc. am 17, 5. Doch ist einige zulängliche Gewißheit aus den wesentlichen Stücken des Glaubens genug.

Laßt du Mangel der Empfindung der Liebe Gottes und Freudigkeit?

So wisse, daß dieses kein wesentlich Stück des Glaubens, sondern dessen Folge ist, und ein Vorschmack der zukünftigen Seligkeit, die nicht immer ist; Oder kommst du in die Stunde der Anfechtung, als ob es schon aus wäre, so wisse, daß dieser außerordentliche Zustand nicht immerwährend. Das Mißfallen und Sehnen sind Bewegungen des Glaubens, und wenn Gottes Weisheit seinen Zweck erreichet, so gereichts zu deiner größern Seligkeit, und bist du für die Beständigkeit bekümmert, so hebt Gott an, und vollendet auch, und stehet also bey dir, ob du solche Krafft gebrauchen wilt.

Was muß auff den wahren Glauben folgen?

Die Heiligung, welche ist die Übung, der in der Bekehrung und Wiedergeburch und Rechtfertigung empfangenen Kräfte, mit Selbstverläugnung und täglicher Tödtung des alten Menschen, mit aufrichtiger Bestleißigung  
der

der Gottseligkeit, der Liebe Gottes und des Nächsten, des Gehorsams, der Nachfolge Christi, und Ertragung des Creuzes und Wachsthum in demselben, bis ans Ende.

Ist denn diese Buße / Glauben und Heiligung nöthig und möglich?

Gott hat keinen andern Weg zur Seligkeit in dem Friedens-Rath beschlossen, und in seinem Wort offenbahret und befohlen, als den Glauben, der in der Buße von Gottes Geist gewürcket, und den Menschen gänzlich an Herz, Muth und Sinn ändert, und die Heiligung zur unfehlbahren Frucht hat; Denn ohne die Heiligung wird niemand den Herrn schauen, und müssen alle äusserliche Umstände der Zeit, des Orts, des Amtes, der Gesellschaft, des Gewerbes, und aller andern äusserlichen Dinge verläugnet oder geheiligt werden; Es ist aber auch möglich, denn Gott wiedergebietet den Menschen, daß er Geist vom Geist geböhren ist, welches nicht eine bloße Eigenschafft, sondern eine göttliche Natur, Art und neuer Mensch und neue Creatur ist, und eitel gute Gedanken und Liebe zum Guten hervor bringt, willig und auffrichtig und treulich Gott zu dienen. Gott giebt ihm eine allmächtige Krafft, durch welche er JE  
 E SUM,

SUM, und mit ihm alle seine Glieder lebensdig macht und auffwecket, und in das himmlische Wesen versetzet; daß er alle Hindernisse von seinem Fleische, Welt und Teufel überwindet, alle böse Lüste ohne Ausnahm tödter, die Welt verlässet, dem Satan widerstehet, und also dem Geseze abstirbt, und unter die Gnade sich begiebt, die Natur-Bande zerreißt, und der Zucht und dem Geseze des Geistes folget, und also auffrichtig, demüthig und beständig das Gute thut, das äußerliche und innerliche Leiden mit Geduld annimmt; Mit fleißigem Gebrauch der Gnaden-Mittel, mit Wachen, Bethen und Kämpffen, in unverrückter Gemeinschaft Gottes steht und anhält, biß er auff Jesu Verdienst im Glauben einschläfft, und also der Seelen nach in Himmel eingehet, in Hoffnung, der Erlösung des Leibes. Das ist der Weg zum Himmel, zur Vereinigung mit Gott, hier im Glauben, und dort im Schauen. Weise mir, Herr, deinen Weg, daß ich wandle in der Wahrheit, erhalte mein Herz bey dem Einigen, daß ich deinen Nahmen fürchte,  
Amen.

Der